

Das ging aber schnell, Herr Fluri!

Seine **Verdingkinder-Initiative** steht schon nach **7 Monaten**

VON CHRISTOF VUILLE

Vor einem Jahr platzte Unternehmer Guido Fluri der Kragen. «Ich lief an einem trüben Novemberabend aus dem Bundeshaus und war frustriert. In dieser Nacht entschloss ich mich, eine Volksinitiative zu lancieren», sagt er.

Lange hatte das ehemalige Heimkind zuvor beobachtet, wie sich die politische Mehrheit gegen eine «echte» Wiedergutmachung sträubte. **Fluris Kampf ist einer für die Schwächsten der Gesellschaft.** Für jene, die in der Schweiz Opfer von Missbrauch und Misshandlungen wurden: Verdingkinder, administrativ Versorgte, Zwangssterilisierte, Zwangsadoptierte und Heimkinder, Opfer von Zwangsmedikationen.

Heute kann er verkünden: «Wir haben es geschafft!» Fluri und seine Mitstreiter stecken in der Schlussphase der Unterschriften-Beglaubigung. Über 110 000 sind seit dem Frühling zusammengekommen.

In der besinnlichen Zeit vor Weihnachten wollen die Initianten «ein Zeichen der Hoffnung und des Aufbruchs» setzen und die Wiedergutmachungs-Initiative einreichen.

Damit ist der Kampf aber nicht gewonnen. Bald beschäftigen sich Bundesrat und Parlament mit dem Anliegen. Ein Gegenvorschlag liegt in der Luft. «Ich will, dass das Volk über die Initiative abstimmt», sagt Fluri. Für

einen griffigen Gegenvorschlag sei er dennoch offen. «Aber nur unter der Bedingung, dass dieser nicht an den Grundfesten der Initiative rüttelt.» Das Leid der Betroffenen müsse anerkannt werden.

Die Initiative will für Schwerbetroffene einen 500-Millionen-Franken-Fonds einrichten.

Die Summe sei stolz, doch bei geschätzten 20 000 schwer Betroffenen ergebe dies im Schnitt einen Betrag von 25 000 Franken, so Fluri.

Ihre Schmerzen könne n zwar nicht in Geld allein aufgewogen werden, «aber ein Ja wäre ein grosses Zeichen der gesellschaftlichen Solidarität und würde helfen, ein dunkles Kapitel Schweizer Geschichte aufzuarbeiten», sagt der Unternehmer.

Ein Ja ist möglich. **Politische Schwergewichte aller Parteien sitzen im Komitee, Fluri versucht, weitere zu überzeugen.** Schon lange dabei ist FDP-Ständerat Joachim Eder (62). Er befürchtet, dass Parlamentarier weniger Geld sprechen möchten und Nein sagen. Dagegen werde er sich parteiintern zur Wehr setzen und versuchen, Kolleginnen und Kollegen zu überzeugen. ●



Unternehmer Guido Fluri: Er ist Präsident der gleichnamigen Stiftung und Inhaber der Miss-Schweiz-Organisation.